

Christiane staunte nicht schlecht, als sie von zwei Priestern zum Fotoshooting vor der Bonifatiuskirche erwartet wurde.

Dechant Bernhard Wehner und Pfarrer i.R. Lothar Klapprott von der katholische Pfarrgemeinde "St. Maria Magdalena" in Leinefelde freuten sich auf Christiane Weißbach (35) aus Breitenholz. Seit 2003 arbeitet Christiane in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung der Lebenshilfe Leinefelde – Worbis.

Als Beschäftigte der Gewürzgruppe der Werkstatt verpackt sie mit ihren Kollegen u.a. Vanillestangen, Muskatnüsse, Zimtstangen und Lorbeerblätter. Mit weißem Kittel, Haube und Handschuhen unterliegt die Arbeit bestimmten Hygieneregeln und setzt ein großes Verantwortungsbewusstsein voraus. Christiane hat sich sehr auf das Treffen in der Bonifatiuskirche gefreut.

Jeden Sonntag besucht sie den Gottesdienst und ist beiden Priestern sehr gut bekannt. Für Dechant Bernhard Wehner gibt es einige Gründe, bei der Aktion „Du bist mir wichtig“ mitzumachen. Als Gast bei der Eröffnungsveranstaltung des Förderbereiches 2011 haben ihn die Berichte der Eltern von schwerstbehinderten Menschen über das Leben mit ihrem Kind sehr ergriffen und berührt. Durch diese Schilderungen wurde sein Respekt und seine Hochachtung den Menschen gegenüber, die sich für Hilfsbedürftige einsetzen, noch größer.

Einen besonderen Eindruck hat bei ihm auch das Konzert zur CD „Es ist gut, dass wir verschieden sind“, im Kulturhaus Heiligenstadt hinterlassen, das ihm sehr gefallen hat. „Die Gesellschaft lebt von den vielen verschiedenen Begabungen. Menschen mit Behinderung machen uns durch ihre Freude und Freundlichkeit die sie ausstrahlen aufmerksam, dass von all den Dingen, die uns im Leben wichtig sind, ein Lächeln, eine gezeigte Wertschätzung, ein gutes Wort nichts kostet, aber von großem Wert ist.“ Auf das Weihnachtsfest blickend, sagt Bernhard Wehner: „Das ist das Besondere an Weihnachten, dass Gott als Kind zu uns kommt, ein Gott, der sich für Stall und Krippe nicht zu schade ist- von der Ohnmacht des Kindes zur Ohnmacht am Kreuz. Jesus will es uns leicht machen, ihn zu lieben.

Ein Kind ist leichter zu lieben, weil es liebesbedürftig und liebenswürdig ist. Dieses Kind ist Gottes Hoffnungszeichen für alle Zeiten und Welten. Es war, es ist, es bleibt sein Zeichen: Unterschätzt das Kleine und die Kleinen nicht – im Schwachen ist Gott mächtig! Unendlich viele Menschen berichten davon, dass eine Geburt das Bedeutendste und Bewegendste ihres Lebens war. In den ergreifenden Bildern der neuen Geburt spricht die Weihnachtsgeschichte davon, dass eine neue Hoffnung aufbricht und neue Horizonte sichtbar werden.

Eine Geburt löst Freude aus, lässt uns feiern und fröhlich sein, weil wir dem Wunder des Lebens so nahe gekommen sind. Das will doch herausposaunt und weitererzählt werden. Eine solche Nachricht will und kann man nicht für sich behalten. Mit gediegener Menschlichkeit finden wir uns wenn ein Kind geboren wird, in Familie, Gemeinde und Kirche zusammen. Alle freuen sich über das neugeborene Kind, wollen es sehen, auf den Arm nehmen und ihm sagen „**Du bist uns wichtig**“.

Nicht, weil es etwas besonders gut kann, sondern weil wir es um seiner selbst willen lieben. Gott wendet sich den Menschen zu. Das Kindliche findet Ehrung. Menschen wird die Hürde genommen, zueinander zu kommen. Jeder darf so sein, wie er ist – im Schwachen ist Gott mächtig! Wir spüren uns von Gott geliebt, und zwar uneingeschränkt und unbeding.

Wir erfahren, wie Gott uns nahekomm und Glanz in unser Leben bringt. Wir spüren den Frieden im armseligen Stall. Wir dürfen loslassen - und über das Wunder des Kindes staunen: Gott kommt auf die Erde und wird ein hilfloser Mensch. Er sieht jeden Menschen freundlich an und zeigt so: jeder Mensch ist ihm wichtig.“

in schäbige Armut wurde dein Sohn hineingeboren,
Sein Leben war von Anfang an bedroht. Das Los eines Flüchtlings musste er schon als kleines Kind teilen. Fremden war er ausgeliefert auf Gedeih und Verderb. Nichts Menschliches ist ihm also fremd.
Als Kind konnte der Sohn Gottes leichter unser Herz, unser Vertrauen, unsere Liebe gewinnen.

Es ist nicht die Geburt eines Kindes an sich, die die Welt verändert, sondern weil Gottes Handeln darin zum Ausdruck kommt.

Lasst euch anstecken von der Hoffnung, die Jesaja vor erwartungsvoller Freude tanzen ließ und die den Hirten von den Engeln verkündigt wurde: Euch ist heute der Heiland geboren! Und eben damit ist Weihnachten entschieden, denn in Jesus verschenkt sich Gottes Liebe, die die Welt verändern will und wird.